

## **Wartburg-Grundschule, Münster:**

# **Praxisbeispiel für offenen handlungsorientierten Sprachunterricht in der Schuleingangsphase**

### **Gliederung:**

<b>DAS WOCHENBUCH ALS GRUNDLAGE FÜR DEN INDIVIDUELLEN WORTANTEIL DER WORTSCHATZARBEIT .....</b>	<b>2</b>
DIE FREIE ARBEIT ALS AUSGANGSPUNKT .....	2
DAS WOCHENBUCH .....	2
DIE WORTSCHATZARBEIT .....	2
<b>HANDLUNGS- UND PRODUKTIONSORIENTIERTER UMGANG MIT DEM BILDERBUCH „7 BLINDE MÄUSE“ VON ED YOUNG MIT KINDERN DES ERSTEN UND ZWEITEN SCHULJAHRES.....</b>	<b>4</b>
INHALT UND GESTALTUNG DES BILDERBUCHES .....	4
AUFBAU UND ABLAUF DER UNTERRICHTSREIHE .....	5
<i>Erste Sequenz: Erstbegegnung mit dem Bilderbuch unter Nutzung sich aus Bild und Text ergebender Sprech- und Schreibenlässe.....</i>	<i>6</i>
<i>Zweite Sequenz: Die Bilderbuchgeschichte im darstellenden Spiel .....</i>	<i>6</i>
<i>Dritte Sequenz: Assoziatives Schreiben zu Bildteilen als Anlass zur Auseinandersetzung mit der Lehre für die Mäuse .....</i>	<i>6</i>
<i>Vierte Sequenz: Die Geschichte aus einer anderen Sicht - Der Elefant schreibt einen Brief.....</i>	<i>7</i>
<i>Fünfte Sequenz: Die Gestaltung analoger „Blinde Mäuse“-Bücher.....</i>	<i>7</i>
<i>Reflexion und Präsentation.....</i>	<i>8</i>
<i>Aufgaben für die Freie Arbeit.....</i>	<i>8</i>
DIE UNTERRICHTSREIHE IM VIER-SÄULEN-MODELL .....	9
<b>WEITERE GUTE IDEEN.....</b>	<b>10</b>
DIE HARTE NUSS DES TAGES .....	10
DAS KLASSENFOTOALBUM .....	10

# **Das Wochenbuch als Grundlage für den individuellen Wortanteil der Wortschatzarbeit**

## ***Die Freie Arbeit als Ausgangspunkt***

In unserer Klasse lernen 19 Grundschul Kinder und 6 Förderkinder im Gemeinsamen Unterricht. Das Pädagoginnenteam bilden eine Grundschullehrerin, eine Sonderschullehrerin und eine Erzieherin. Unser Stundenkontingent hat es in den vergangenen zwei Jahren ermöglicht, stets in Zweierbesetzung und häufig auch zu dritt zu unterrichten.

Um der Heterogenität unserer Klasse gerecht zu werden, nimmt einen großen Raum in unserer Stundentafel die **Freie Arbeit** ein (8 bis 10 Stunden). Da sie für die Schülerinnen und Schüler aus obligatorischen und frei wählbaren Teilen besteht, bezeichnen wir sie als gelenkte Freiarbeit.

Die obligatorischen Aufgaben erwachsen zum einen aus gebundenen Sprache- und Mathematikstunden. In diesen Stunden werden aus einem gemeinsam erarbeiteten Thema individuelle Aufgaben entwickelt, die die Schüler in der Freiarbeit erledigen. Zum anderen gibt es bestimmte Arbeiten, die die Kinder in individuell verschieden festgelegten Zeiträumen absolvieren müssen. Im sprachlichen Bereich handelt es sich um das **Wochenbuch**, die **Wortschatzarbeit**, die Arbeit mit dem Wörterbuch und das Xalando-Übungsheft, welches als lehrwerksunabhängiges Arbeitsmittel von den Kindern bearbeitet wird.

## ***Das Wochenbuch***

Das Wochenbuch ist eine fest eingebundene Kladde. Die Kinder halten darin bildlich und schriftlich fest, welche persönlichen Erlebnisse aus dem schulischen und außerschulischen Bereich ihnen wichtig sind, welche Gedanken sie beschäftigen oder welche Pläne sie schmieden.

In das Wochenbuch sollte einmal in der Woche eingeschrieben werden. Am Anfang können die Kinder ein Bild malen und der Lehrerin ihren Text diktieren. Sobald sie die Anlauttabelle für sich entdeckt haben, schreiben sie lautierend allein. Meist sind es zunächst Einwort-Texte, die nach und nach umfangreicher werden. Bis ihre Texte lesbar sind, setzen wir sie weiterhin in Erwachsenenschrift darunter.

Auf ihren Wochenbucheintrag sind die Kinder sehr stolz. Sie lesen ihn für sich, zeigen ihn ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, lesen ihn vor. Es fällt ihnen gewöhnlich nicht schwer, aus ihrem Text ein Wort zu benennen, das ihnen besonders wichtig ist. Dieses Wort wird von einer Lehrerin auf ein Karteikärtchen geschrieben. Mit der Zeit entsteht ein ganzer Schatz an Lieblingswörtern, den die Kinder in ihrem persönlichen Karteikasten sammeln.

## ***Die Wortschatzarbeit***

Die Lieblingswörter bilden den individuellen Wortschatz der Kinder. Er wird bei uns in den CVK-Kästen von Cornelsen aufbewahrt und auf den dazugehörigen Blankokarteikarten notiert. Diese Karten haben am oberen Rand eine ABC-Leiste und am unteren zwei Leerfelder für die Nummerierung des Kärtchens und die Kennzeichnung der Wortart. Sie eignen sich dadurch sehr gut für den aktiven Umgang mit dem Wortmaterial.

Im ersten Schuljahr wird der individuelle Wortschatz vorrangig für verschiedene Zuordnungsspiele, Spiele zum An-, In- und Auslaut oder für Rätsel genutzt. Im zweiten Schuljahr wird die Anzahl der persönlich wichtigen

Wörter aus dem Wochenbuch auf fünf erhöht und durch den Klassen- und Häufigkeitswortschatz ergänzt. Dieses Wortmaterial bildet nun die Grundlage für eine regelmäßige Wortschatzarbeit mit der eigenen Wortkartei.

Die Kartei ist durch kleine Plastikaufsteller in fünf Fächer eingeteilt. Die Wortkarten wandern nach festgelegten Arbeitsaufträgen von Fach zu Fach. Sind bei den Aufgaben Fehler aufgetreten, verbleiben die Wortkarten in ihrem Fach oder wandern an eine bestimmte Übungsstelle zurück. Die Schülerinnen und Schüler sollten versuchen, in jeder Freiarbeit einmal mit ihrer Wortschatzkartei zu arbeiten.

Beim Einstieg in die regelmäßige Karteiarbeit empfiehlt es sich, die Arbeitsaufträge auf mehrmaliges korrektes Schreiben und ein abschließendes Partnerdiktat zu beschränken.

Sobald die Schülerinnen und Schüler die Wortkartei selbstständig nutzen, können die Arbeitsaufträge differenzierter und individualisiert werden. Bei vielen Kindern unserer Klasse hat sich Übungsverlauf 2 bewährt. Die Arbeit mit der Wortkartei ist aus mehreren Gründen optimal zur Sicherung des Wortschatzes geeignet. Sie ermöglicht konsequentes Wiederholen und fördert durch die gleichförmigen Übungen das selbstständige Arbeiten. Durch das Prinzip des Verbleibens oder Zurückwanderns von noch nicht richtig bearbeiteten Wortkarten werden schwierige Wörter öfter geübt. Im zweiten Schuljahr können zunehmend die Wörter in die Kartei aufgenommen werden, die das Kind noch nicht richtig schreibt. Ihre Auswahl erfolgt nach Analyse der Wochenbucheintragungen, der Abschreibtexte und Übungsdiktate zum aktuellen Sachthema und der freien Texte der Kinder. Somit ist gesichert, dass jedes Kind die Wörter übt, die es braucht.<sup>1</sup> Alle Wortkarten, die die Lernkartei „erfolgreich“ durchlaufen haben, werden von den Kindern in einem selbstgebastelten Papierkästchen aufbewahrt. Sie stellen wiederum ein Freiarbeitsangebot dar, da diese Wörtersammlung für verschiedene Such- und Sortieraufgaben genutzt werden kann.

## **Handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit dem Bilderbuch „7 Blinde Mäuse“ von Ed Young mit Kindern des ersten und zweiten Schuljahres**

### ***Inhalt und Gestaltung des Bilderbuches***

Die Geschichte von Ed Young beruht auf einer alten chinesischen Erzählung. Sieben blinde Mäuse entdecken eines Tages in der Nähe ihres Teiches etwas Seltsames. Eine nach der anderen zieht aus, um dem rätselhaften Ding auf die Spur zu kommen. Jede der ersten sechs Mäuse kommt mit einer anderen Erklärung zurück, da sie alle immer nur einen Teil des Ganzen erkundet haben. Es kommt zum Streit. Schließlich zieht die siebte Maus los. Sie läuft das gesamte „seltsame Ding“<sup>2</sup> ab, untersucht alle seine Teile und lüftet so das Geheimnis. Sie fasst die Vorstellungen ihrer Freunde zusammen und kann sie aufgrund ihrer ganzheitlichen Sicht richtig einordnen. „Es ist fest wie eine Säule, geschmeidig wie eine Schlange, weit wie eine Klippe, scharf wie ein Speer, luftig wie ein Fächer, faserig wie ein Seil“<sup>3</sup> verkündet sie und enttarnt das seltsame Objekt als Elefanten. Die anderen sechs

---

<sup>1</sup> vgl. Sommer-Stumpfenhorst, N.: Richtig Schreiben lernen – Schritt für Schritt.  
(*Unsere Wortschatzarbeit ist in Anlehnung an dieses Konzept entstanden.*)

<sup>2</sup> Young, Ed: 7 Blinde Mäuse. Berlin, München 1995, S.32

<sup>3</sup> ebd., S.35

Mäuse vollziehen die Art der Erkundung nach und geben ihr Recht. Sie verstehen jetzt, daß man die Wahrheit nur findet, wenn man alle Teile des Ganzen betrachtet und sind durch diese Einsicht ein bisschen weiser geworden.

Die Bilder dieses Buches sind in einer Collage-Technik angelegt. Sie erscheinen in leuchtenden Farben und klarem Design vor einem schwarzen Hintergrund. Bei der Textgestaltung bedient sich Ed Young einfacher, aber zugleich variationsreicher Satzmuster. Die Bilder und Texte des Buches stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Sie stellen eine Einheit dar, die für ein Bilderbuch von hohem Niveau kennzeichnend sind. Die Besonderheiten der Text- und Bildgestaltung vermögen es, Kindern die philosophische Gesamtaussage „Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.“<sup>4</sup> nahezubringen. Sie können dem Problem auf einer ihnen angemessenen Ebene begegnen.

---

<sup>4</sup> ebd., S. 39

## **Aufbau und Ablauf der Unterrichtsreihe**

### **Thema der Reihe**

Handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit dem Bilderbuch „7 Blinde Mäuse“ von Ed Young mit Kindern des ersten und zweiten Schuljahres

### **SPRACHE**

#### **1. Sequenz:**

Erstbegegnung mit dem Bilderbuch unter Nutzung sich aus Bild und Text ergebender Sprech- und Schreibenanlässe

#### **2. Sequenz**

Die Bilderbuchgeschichte im darstellenden Spiel

#### **3. Sequenz**

Assoziatives Schreiben zu Bildteilen als Anlass zur Auseinandersetzung mit der „Lehre für die Mäuse“

#### **4. Sequenz**

Die Bilderbuchgeschichte aus einer anderen Sicht: Der Elefant schreibt einen Brief

#### **5. Sequenz**

Die Gestaltung von Analogiebüchern

#### **6. Sequenz**

Reflexion und Präsentation der Aktivitäten und Ergebnisse der Unterrichtsreihe

### **KUNST**

- Herstellung von Fingerpuppen aus Filz
- Illustration der Analogiebücher
- Gestaltung eines Elefantenmodells mit Pappmaché

### **MUSIK**

- Vertonung der Bilderbuchgeschichte

### **FREIARBEIT**

- Illustration der Texthefte
- Verfassen und Gestalten der Analogiebücher
- Auf- und Abbau von sinntragenden Wörtern im Lesekrokodil
- Lückentext
- Purzelsätze und Purzelgeschichten
- Wörter für die Wortschatzkartei

## Erste Sequenz: Erstbegegnung mit dem Bilderbuch unter Nutzung sich aus Bild und Text ergebender Sprech- und Schreibanlässe

Im Mittelpunkt des Einstiegs stand ein Fühlkasten, in dem sich ein Gegenstand befand, der in sieben verschiedenen Einzelteilen ertastet werden konnte. Die Kinder durften jeweils nur eines dieser Einzelteile fühlen und sollten danach vermuten, um welchen Gegenstand es sich handelt. Die Vermutungen wurden auf Plakaten festgehalten.

Mit dem Hinweis, dass es den Figuren eines Bilderbuches ähnlich ergeht, wurde den Kindern das Cover des Buches präsentiert. Sie konnten dadurch ihre gewonnenen Erfahrungen mit dem Titel und dem Titelbild in Zusammenhang bringen und ihre Erwartungen äußern. Nun wurde das Buch bis zu der Stelle vorgelesen, an der sich die weiße Maus auf den Weg macht. Gemeinsam wurde mündlich überlegt, wie die Geschichte weitergehen könnte.

Anschließend erhielt jedes Kind ein Textheft. In diesem selbst hergestellten Heft fanden die Kinder den ihnen bis dahin bekannten Text in ähnlicher Seitenaufteilung wie im Bilderbuch. Auf den beiden letzten Seiten war Platz für den eigenen Schluss der Geschichte. In der Freiarbeit bestand die Aufgabe, das Textheft zu illustrieren.

Von uns individuell unterstützt verschriftlichten die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen vom Fortgang der Geschichte und übertrugen die kontrollierte Fassung in ihr Textheft. Im anschließenden Sitzkreis wurden einige Kindertexte vorgelesen und das Bilderbuch zu Ende vorgestellt.

Nach dem Vergleich der Schülertexte mit dem Original wurde die Handlung auf den Fühlkasten mit dem noch unbekanntem Inhalt übertragen. Unter einem großen Tuch wurde der von uns aus dem Kasten genommene Gegenstand unter großer Spannung vollständig ertastet und als Staubsauger identifiziert.

## Zweite Sequenz: Die Bilderbuchgeschichte im darstellenden Spiel

In dieser Sequenz hatten zwei Medien einen hohen Aufforderungscharakter: die im Kunstunterricht gebastelten Fingerpuppen aus Filz und das große Styropormodell eines Elefanten. Die Fingerpuppen motivierten die Kinder schon gleich nach ihrer Anfertigung zum spontanen darstellenden Spiel. Sie entwickelten die Idee, den Elefanten in ein Puppenspiel einzubinden und ihn dafür in der „richtigen“ Farbe zu gestalten.

Im Unterrichtsgespräch wurden wesentliche Kriterien der szenischen Umsetzung erarbeitet und eine Gruppenbildung vorgenommen. Anschließend planten, erarbeiteten und probten die Schülerinnen und Schüler in ihren Gruppen ein Fingerpuppenspiel. Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit wurden im Theatersitz vorgestellt und ihre Besonderheiten reflektiert. Dabei lagen die größten Unterschiede im Grad des freien Sprechens der Kinder. Im Anschluss an die Präsentation unterbreiteten wir den Vorschlag der musikalischen Umsetzung der Geschichte, der von den Kindern positiv aufgenommen wurde.

## Dritte Sequenz: Assoziatives Schreiben zu Bildteilen als Anlass zur Auseinandersetzung mit der Lehre für die Mäuse

Für den aktiven Umgang mit der Lehre für die Mäuse „Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen.“<sup>5</sup>, sollte die Situation des Bilderbuches in einen für Kinder erfahrbaren Sachverhalt umgewandelt werden. Fünf Bilder mit verschiedenen Motiven wurden in mehrere Teile

---

<sup>5</sup> Young, Ed: a.a.O., S. 39

zerschnitten, diese Ausschnitte mit Folie überzogen und so auf einem Schmuckblatt befestigt, dass sie beliebig oft an- und abgeheftet werden konnten. Jedes Kind bekam ein solches Schmuckblatt, begleitet von dem Impuls, dass sich auf jedem Blatt eine Geschichte versteckt hat, die dem Bild entlockt werden muss. Nach ersten spontanen Äußerungen entwickelte jedes Kind zu seinem Bildteil ganz eigene Assoziationen und setzte sie im Sinne kreativen Schreibens zu einer Geschichte zusammen, deren Endfassung auf das Schmuckblatt übertragen wurde. Nach der Präsentation verschiedener Schülertexte wurden die Bildteile vom Schmuckblatt abgetrennt und an der Tafel zu den Ausgangsbildern zusammengesetzt. Dadurch entstand eine Situation, die der der sieben blinden Mäuse ähnelte. Die Schüler haben aufgrund ihrer Wahrnehmungen in ihren Texten eine Interpretation ihres Bildteiles vorgenommen. Da sie in ihrer Wahrnehmung hinsichtlich des großen Bildes jedoch eingeschränkt waren, ergaben die einzelnen Geschichten in ihrer Zusammensetzung nicht den vollständigen und wahren Gehalt des Ausgangsbildes. Dieser konnte erst nach dem Zusammensetzen aller Teile erfasst werden. Als die Schülerinnen und Schüler diesen Zusammenhang erkannt hatten, erfolgte eine Übertragung auf die konkrete Situation des Bilderbuches. In einem Tafelbild war der Elefant puzzleähnlich in Einzelteile zerlegt. Durch das Zusammensetzen wiederholten sie die Schwerpunkte der Handlung und übertrugen *ihre* Erfahrungen mit *Teilen und deren Interpretation* auf die Situation des Bilderbuches. Es war ihnen dadurch möglich, die Lehre der Mäuse aktiv nachzuvollziehen.

#### **Vierte Sequenz: Die Geschichte aus einer anderen Sicht - Der Elefant schreibt einen Brief**

Die Schülerinnen und Schüler sollten in dieser Unterrichtssequenz für die Figur des Elefanten zusätzliche Äußerungen erfinden und die Geschichte aus seiner Perspektive schildern. Um sie für die Situation des Elefanten zu sensibilisieren, erfolgte der Einstieg über eine Phantasiereise. In deren Anschluss wurde im gemeinsamen Gespräch der Arbeitsauftrag von den Kindern weitestgehend selbst entwickelt: Schreibe deinem Elefantenfreund / deiner Elefantenfreundin, was du in der vergangenen Woche erlebt hast und wie du dich dabei gefühlt hast. Teilweise von uns im Schreibprozess unterstützt, verfassten die Kinder ihre Briefe auf vorbereiteten Briefbögen. Die anschließende Präsentation und Reflexion der Briefe ging über eine Nacherzählung aus einer anderen Sicht hinaus. Es entwickelte sich ein intensives Gespräch über das Verhalten der Mäuse und andere mögliche Handlungsweisen.

#### **Fünfte Sequenz: Die Gestaltung analoger „Blinde Mäuse“-Bücher**

Für dieses Thema standen mehrere Unterrichtsstunden und Teile der Freiarbeit zur Verfügung. Mit dem Ziel, ein gemeinschaftliches Werk für die Klasse zu erstellen, begaben wir uns gemeinsam Ideensuche. Dazu nahm sich jedes Kind seine Fingerpuppe und begab sich an einen Platz in der Klasse, der ihm gut gefiel. Die Schülerinnen und Schüler konzentrierten sich auf ihre Maus und ließen sich dabei auf eine kurze Phantasiereise ein. In deren Verlauf stellten sie sich vor, dass ihre Maus an einem anderen Ort als am Teich lebt und sich dort ebenfalls so etwas Seltsames wie der Elefant befindet. Die gedanklichen Assoziationen der Kinder wurden in einem Cluster an der Tafel festgehalten. Anschließend mussten die Ideen daraufhin überprüft werden, ob sie sich für die Erstellung eines „7 Blinde Mäuse“- Buches eigneten. Die Kinder mussten dabei erkennen, daß die Kriterien der Größe und Detailvielfalt der Objekte zu untersuchen waren.

Die Klasse einigte sich auf 5 Ideen: die Giraffe im Zoo, die Kuh auf dem Bauernhof, den Ziegenbock im Gebirge, das Auto in der Stadt und das Krokodil im Regenwald. Es wurden entsprechende Gruppen gebildet, die

mit einem unterschiedlichen Grad an Selbstständigkeit an der Erstellung ihres Analogiebuches arbeiteten. Dabei liefen die Text- und die Bildproduktion meist parallel. Die Differenzierung war im Arbeitsauftrag impliziert, da jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und seiner individuellen Ausdauer schrieb oder malte. Die entstandenen Bücher zeugen zum einen von sprachlicher und künstlerischer Phantasie und Kreativität der Schüler und sind zum anderen Ausdruck für ihr Verständnis des Originaltextes.

## Reflexion und Präsentation

In einer Reflexion und Präsentation aller Aktivitäten und Ergebnisse des Vorhabens legten die Kinder den Entwicklungsweg ihrer Arbeiten dar und stellten sie vor. Das Aufführen des Fingerpuppenspiels und das Vorlesen der erstellten Bilderbücher bildeten den Abschluss.

## Aufgaben für die Freie Arbeit

- **Illustration des Textheftes**  
Die Gestaltungstechnik der Illustrationen war den Kindern völlig freigestellt. Es wurden Zeichnungen mit Bleistiften, Buntstiften oder Filzstiften, Bilder mit Wasserfarben oder Collagen angefertigt. Voraussetzung für diese Arbeit war in jedem Fall die Auseinandersetzung mit dem Text.
- **Verfassen und Gestalten der Analogiebücher**  
Nach der Ideenfindung, der Gruppenbildung und den ersten Planungsschritten konnte die Textproduktion und die bildliche Ausgestaltung der Bücher in Absprache mit dem Pädagoginnenteam in der Freiarbeit fortgesetzt werden. Die Absprachen ermöglichten individuelle Begleitungen.
- **Auf- und Abbau sinntrager Wörter**  
Diese Übungsform wurde von einigen Kindern zur Festigung der Synthese am großen Lesekrokodil durchgeführt. Die Selbstkontrolle erfolgte durch die anschließende Zuordnung des Lesestreifens zu einem Bild. Die Auswahl der sinntragenden Wörtern wurde individuell vorgenommen.
- **Lückentext**  
Der Lückentext stand den Kindern auf einem laminierten Karton zur Verfügung, auf dem man die fehlenden Wörter durch Auflegen von Wortkärtchen ergänzen konnte. Symbole auf der Rückseite dieser Kärtchen ermöglichten die Selbstkontrolle.
- **Purzelsätze und Purzelgeschichte**  
Zerschnittene Sätze und Texte wurden in Plastikröhrchen aufbewahrt. Die Schülerinnen und Schüler konnten sie in die richtige Reihenfolge bringen und abschreiben.
- **Wörter für die Wortschatzkartei**
  - a) individuelle Wortauswahl
  - b) Farbadjektive: rot, grün, gelb, lila, orange, blau, weiß
  - c) Wochentage
  - d) Namenwörter: die Säule, die Schlange, der Speer, die Klippe, der Fächer, das Seil

### Schreiben eigener Texte

*Verfassen und Verschriftlichen meint auch immer das Diktieren des eigenen Textes.*

- Antizipieren und Verschriftlichen eines Schlusses der Geschichte (1. Sequenz)
- Assoziatives Schreiben zu Bildteilen (3. Sequenz)
- Der Elefant schreibt einen Brief (4. Sequenz)
- Verfassen von Texten für die Analogiebücher (5. Sequenz)

### Gemeinsames (Vor-)Lesen von Kinderliteratur

- Vorlesen, Lesen und Erleben des Bilderbuches
- Baumuster und Sprachformen des Bilderbuchtextes kennenlernen und als Modell für die eigene Textproduktion (Analogiebücher) nutzen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Selbst- und Weltansichten: *Wissen in Teilen macht eine schöne Geschichte, aber Weisheit entsteht, wenn wir das Ganze sehen*

### Systematische Einführung von Schriftelementen und Leseverfahren

- Auf- und Abbauübungen mit sinntragenden Wörtern
- Lückentexte zur Bilderbuchgeschichte
- Purzelsätze
- Purzelgeschichte

### Aufbau und Sicherung eines Grundwortschatzes

- „Eigene“ und „wichtige“ Wörter für die Wortschatzkartei sammeln
- Schreibweise von Farbadjektiven und Wochentagen automatisieren

## **Weitere gute Ideen**

### ***Die Harte Nuss des Tages***

In der Rechtschreibung gilt es im Anfangsunterricht so manche harte Nuss zu knacken: da gibt es Wörter mit doppeltem Mitlaut, hier wird der Selbstlaut verlängert, dort muss man das Wort verlängern, um den Endlaut zu erkennen und immer muss die Groß- und Kleinschreibung beachtet werden.

Auf dem Weg zur Entwicklung eines Rechtschreibgespürs hat sich als *eine* Übungsform die „Harte Nuss des Tages“ bewährt. Dabei wird an jedem Tag ein Wort für 5 bis 10 Minuten in den Mittelpunkt gestellt. Die dafür ausgewählten Wörter sollten wechselnde rechtschriftliche Prinzipien repräsentieren und möglichst oft einen Bezug zum aktuellen Thema der Klasse haben.

*Beispiel:* Wird in der Klasse das Thema „Tiere im Zoo“ bearbeitet, könnten die Wörter der Harte Nuss des Tages *der Zoo, der Affe, fressen, fliegen, das Tier* heißen.

Der Ablauf dieser Übungsform hat sich in unserer Klasse ritualisiert. Nach dem Erklängen des Triangeltons, der die Freiarbeit beendet, räumen die Kinder ihren Arbeitsplatz auf und nehmen sich das Arbeitsblatt, auf dem eine Walnuss mit zwei Schreibzeilen abgebildet ist. Sobald alle aufmerksam zuhören, wird das Wort genannt und von den Kindern in der oberen Schreibzeile verschriftlicht. Anschließend werden in einem gemeinsamen Gespräch die schweren Stellen des Wortes gefunden und die korrekte Schreibung begründet. Zum Schluss steht das Wort an der Tafel und wird von allen Kindern orthographisch richtig in der unteren Schreibzeile notiert.

Im Laufe von anderthalb Jahren wurden die Rechtschreibgespräche in unserer Klasse immer detaillierter. Es zeigte sich, dass die Kinder zunehmend ein Gespür für die schwierigen Stellen eines Wortes entwickelten und diese zunehmend sicherer nennen und begründen konnten.

### ***Das Klassenfotoalbum***

In unserer Klasse gehört der Fotoapparat zur „Grundausrüstung“. Die Vielzahl der entstehenden Bilder wird in einer Fotokartei gesammelt. In der Freiarbeit können sich die Kinder ein Foto aussuchen und dazu einen Text schreiben. Anschließend kleben sie das Bild auf ein vorbereitetes Schmuckblatt und schreiben den mit ihnen gemeinsam korrigierten Text darunter. Die Fotoblätter werden in einem Klassenfotoalbum mit dem Titel „Die Erlebnisse der Klasse 1a / 2a in Wort und Bild“ gesammelt. Die beiden inzwischen entstandenen Alben sind oft gelesene Bücher in unserer Lesecke.